

a) Nutzungsstrategien:

Propositionale Logik: Nutzungsstrategie der Kooperation im Modus der flexiblen Angebotsnutzung

Performative Logik: Strategische Orientierung im Modus räumlicher Schweigepflicht und einer steten Angebotsstruktur, Strategische Orientierung an einer abnehmenden Hilfe

1. Die Nutzerin äußert in propositionaler Logik, dass sie zunächst das Angebot termingebunden nutzte, später dann eine flexible Nutzung erfolgte.

Daraus ergibt sich die Nutzungsstrategie der Kooperation im Modus der flexiblen Angebotsnutzung

- „Also am Anfang war es schon immer recht termingebunden so mehr oder weniger also das ich immer an einem Tag der Woche halt nach dem Unterricht hin bin (..) aber dann, dadurch das dann auch die Schulen zu waren (.) und dann wieder viel weniger Schüler in der Schule waren, war es dann irgendwann relativ egal wann und wie, dann war sie halt so: komm einfach rum, wenn du Zeit hast, dann war ich auch manchmal einfach nur kurz in der Hofpause da oder, ja also das hat sich dann alles aufgelockert.“ (Anna, Z: 237-242)
- 2. In performativer Logik kann eine weitere strategische Ausrichtung der Nutzerin am Angebot der Schulsozialarbeit rekonstruiert werden. Dabei bezieht sie sich vor allem auf die konstante Verfügbarkeit des Angebots in Verbindung mit Schweigepflicht bezogen auf die Raumstruktur. Es geht um das Wissen, dass sie stets auf das Angebot an sich zurückgreifen kann respektive nutzt sie den Aspekt der verlässlichen Angebotsstruktur für sich. Damit verbunden ist der räumliche Bezug, den sie unter anderem als einen sicheren Rahmen in Bezug auf den Gebrauchswert des Vertrauens konstituiert. Beide Aspekte sind vor dem Hintergrund des Gebrauchswertes Sicherheit miteinander verbunden, der folglich auch mit den Aneignungsweisen (siehe unten) in strategischer Ausrichtung verbunden ist

Daraus ergibt sich die strategische Orientierung im Modus einer steten Angebotsstruktur und der Orientierung an räumlicher Schweigepflicht

Räumliche Schweigepflicht:

- „eigentlich sind die Schulsozialarbeiter so ziemlich die wichtigsten Personen in der Schule, also weil (..) es gibt so viele Schüler die irgendwelche persönlichen Probleme haben und da hat jeder jetzt praktisch eine Anlaufstelle“ (Anna, Z: 353-355)
- „einen sicheren Rahmen bei ihr zu haben mit Schweigepflicht und was auch immer. Einfach so zu wissen: ich kann jetzt über alles reden, ja.“ (Anna, Z: 882-884)
- „und da unten bei der Schulsozialarbeiterin hat man halt einen geschlossenen Raum, man weiß Schweigepflicht, man ist unter sich und man merkt halt diese Person ist jetzt auch wirklich dafür da“ (Anna, Z: 367-369)

Stets:

- „war die Schule halt auch nochmal ein Ort, wo ich halt immer wusste: da ist gerade eine Person, der ich vertraue an genau diesem Ort, eine Person wo ich immer hin gehen kann (...) das gab halt vorher auch nicht“ (Anna, Z: 401-403)
 - „Naja einfach durch dieses Wissen, jederzeit da aufschlagen zu können.“ (Anna, Z: 409)
 - „da ist immer irgendjemand mit dem ich eben reden kann und der in irgendeiner Form versucht zu helfen“ (Anna, Z: 412)
3. Ebenfalls in performativer Logik deutet die Nutzerin in zwei Passagen eine weitere strategische Ausrichtung in ihrer Handlungsorientierung an. Die Schulsozialarbeiterin organisiert für die Nutzerin einen Psychotherapieplatz, sodass sie abnehmend für die Schülerin eine Aufgabenbearbeitung vornimmt.

Daraus ergibt sich die Orientierung an einer abnehmenden Hilfe

- „letztendlich hat dann zum Beispiel die Schulsozialarbeiterin mir auch relativ schnell eine Psychotherapeutin besorgt so, das war dann auch immer so ein bisschen Thema“ (Anna, Z: 193-194)
- „und hat auch so meine Stimmung ein bisschen aufgelebt bzw. dann was natürlich auch besonders war, dass sie mir einen Therapieplatz verschafft hat“ (Anna, Z: 818-819)

b) Aneignungsweisen

Die Fallstruktur von Anna weist eine primäre Orientierung auf, die zwei verschiedene Aspekte impliziert. Generell orientiert sich Anna (wie bereits in der Nutzungsstrategie sichtbar) an einer Person, bei der sie ihr Bedürfnis nach Sicherheit befriedigen kann. Sie beschreibt das unter anderem als jemanden zu haben, eine Person zu haben etc. Darin dokumentiert sich ihre Grundorientierung in der Zusammenarbeit mit der Professionellen als Orientierung an einer stabilen Person, denn die Nutzerin stabilisiert sich im Kontakt mit der Professionellen generell und in Persona. Die erste Ausprägung dieser primären Orientierung konstituiert sich in der Interaktionsstruktur im Erbringungsverhältnis. Anna akkumuliert repetitiv den personalen Gebrauchswert Sicherheit. Dabei orientiert sie sich an einer an der Seite stehenden Interaktionsstruktur. Sie spricht von Halt, festhalten oder alles teilen zu können. Sie orientiert sich also an der Person, die sie stabilisiert und orientiert sich innerhalb der Interaktion am Beistand der Professionellen. Eine weitere fallimmanente Ausprägung konstituiert sich ebenfalls vor dem Hintergrund einer stabilen Person. Anna akzentuiert immer wieder, dass die Professionelle ihr einen Schups gegeben hat oder sie vorangetrieben hat. Hierbei handelt es sich um sehr bestimmende Aspekte der Interaktion. Allerdings empfindet die Nutzerin das als hilfreich oder unterstützend. Hieraus ergibt sich die Ausprägung der bestimmend-helfenden Interaktionsstruktur, die Anna vor allem deshalb nutzt, um ihre Ängste zu überwinden.

Primäre Nutzerorientierungen: Orientierung an einer stabilen Person

Fallimmanente Ausprägung: Aneignung von Sicherheit in Orientierung an einer an der Seite stehenden Interaktionsstruktur

Fallimmanente Ausprägung: Aneignung von Sicherheit in Orientierung an einer bestimmend-helfenden Interaktionsstruktur

Wirkungsweisen: Psychosoziale Entlastung, Steigerung des Selbstvertrauens, Steigerung des Selbstwertes

Weitere Gebrauchswerte aus anderen Passagen abseits der Wie-Rekonstruktion:

Gebrauchswert: Handlungsstrategien:

- „Da hat sie mir immer so ein paar Tipps gegeben, was ich machen könnte zum Entspannen oder, ja hauptsächlich eigentlich zum Entspannen, weil ich bin irgendwie sehr schlecht darin zu entspannen, stelle ich immer wieder fest, genau.“ (Anna, Z 260-263)
- „manchmal hat sie mir dann auch so einen Zettel in die Hand gedrückt oder so, wo halt dann was drauf stand so Gedankenstopp-Übungen“ (Anna, Z: 486-488)

Gebrauchswert: Vertrauen – personale Sicherheit:

- „(.) ich würde mal sagen es tat gut wirklich einfach mal so, also zu wissen, ich kann den jetzt vertrauen, ich kann mit denen über alles reden“ (Anna, Z: 174-175)
- „hatte ich auch so angepeilt vielleicht irgendwie zur Psychotherapie zu gehen und ich wollte auch so gewissermaßen eine Rückmeldung haben, ob das angebracht ist, dieser Gedanke von mir oder ob ich damit zu weit gehe oder so (..) und das (.) war halt schon irgendwie ganz gut zu hören, das das ein guter Schritt wäre“ (Anna, Z: 177-180)
- „(.) erstmal schön und da diese Vertrauensperson so zu haben“ (Anna, Z. 645-646)

Orientierung an einer stabilen Person im Modus einer an der Seite stehenden Interaktionsstruktur

„Schule ist ja, war schon so eine Art, was heißt Rückzugsort, aber Schule ist halt lebendiger als bei uns zuhause und deswegen dachte ich halt so ok, die Schulzeit geht zu ende, ich habe absolut keinen Plan was ich danach machen soll, ich fühl mich auch nicht bereit mein Leben jetzt irgendwie selber in die Hand zu nehmen und deswegen hatte ich das Gefühl ich muss jetzt mit irgendjemanden einfach mal darüber reden, wie es mir geht, einfach um so gewissen Halt zu bekommen für die Zukunft oder so.“ (Anna, Z: 123-128)

„Ich brauch irgendjemanden an dem ich mich festhalten kann (externes Geräusch) um danach irgendwie weiter zu machen so.“ (Anna, Z: 156-157)

„Das hast du zuhause nicht gekriegt dann?“ (Anna, Z: 159)

„Ja, also ich hätte es vielleicht gekriegt aber ich habe mich halt auch von meinen Eltern so auf dieser emotionalen, persönlichen Ebene so distanziert das ich mit denen auch gar nicht drüber reden möchte, unbedingt, wie es mir geht (.) und ja“ (Anna, Z: 161-163)

„Also ich fand's für mich einfach sehr toll wirklich eine Person zu haben, wo ich weiß der kann ich vertrauen, mit der kann ich über alles reden und es ist mir nicht unangenehm. Also vorher habe ich ja, wie schon gesagt jetzt nicht wirklich überhaupt mal mit jemandem darüber geredet, wie es mir geht und es tat einfach so gut, das ich und ich hab mich halt dort wohlgefühlt so, das ich gesagt habe gut, da möchte ich gerne wieder hin und sie hat es dann halt auch immer angeboten: ja kommst nächste Woche wieder rum oder so und deswegen habe ich das natürlich dann auch gerne genutzt und ich finde es hat das letzte Schuljahr auch sehr viel schöner so gemacht und während ich am Anfang noch so ein bisschen der Meinung war: als Schulsozialarbeiter muss man sich ja vielleicht ein bisschen komisch vorkommen, neben den ganzen Lehrern, bin ich so im Laufe des Schuljahres immer mehr so, hat sich meine Meinung immer mehr so gewandelt, das ich mir halt so denke: eigentlich sind die Schulsozialarbeiter so ziemlich die wichtigsten Personen in der Schule, also weil (..) es gibt so viele Schüler die irgendwelche persönlichen Probleme haben und da hat jeder jetzt praktisch eine Anlaufstelle“ (Anna, Z: 343-355)

Was = Sicherheit (der kann ich vertrauen, über alles reden)

Wie = Orientierung an einer stabilen Person (irgendjemanden, eine Person zu haben) im Modus einer an der Seite stehenden (Halt zu bekommen, festhalten kann, wichtigsten Personen in der Schule) Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit abstrakt

„letztendlich sind die Lehrer irgendwie immer die, die immer so Autoritätsperson vor der ganzen Klasse stehen und inwiefern die sich an irgendwelche Schweigepflichten halten, keine Ahnung (..), da kommt man nicht so wirklich in so richtige persönliche Gespräche und da unten bei der Schulsozialarbeiterin hat man halt einen geschlossenen Raum, man weiß Schweigepflicht, man ist unter sich und man merkt halt diese Person ist jetzt auch wirklich dafür da“ (Anna, Z: 364-369)

„das gerade Ende der 11. die Zukunftsangst bei mir sonst wo stand und dann war das einfach wie so ein äußerst passender Zufall, das plötzlich Anfang des nächsten Schuljahres so ne Schulsozialarbeiterin bei uns im Keller saß (..) und ich glaub das hat halt einfach das Schuljahr auch sehr viel einfacher so gemacht. Ich mein, weiß natürlich nicht wie es jetzt ohne die Schulsozialarbeiterin da unten verlaufen wäre (.) aber das hat halt schon irgendwie so nen gewissen Halt, halt nochmal gegeben und halt wie schon gesagt durch das Vertrauen oder so, war die Schule halt auch nochmal ein Ort, wo ich halt immer wusste: da ist gerade eine Person, der ich vertraue an genau diesem Ort, eine Person wo ich immer hin gehen kann (...) das gab halt vorher auch nicht“ (Anna, Z: 395-403)

„Naja einfach durch dieses Wissen, jederzeit da aufschlagen zu können. Egal was mir jetzt Angst macht oder was auch immer mich in irgendeiner Form bedrückt, irgendwie konnte ich da immer hin und ich musste mich jetzt nicht mehr so hilflos fühlen wie vorher, weil ich halt wusste, da ist

immer irgendjemand mit dem ich eben reden kann und der in irgendeiner Form versucht zu helfen oder halt wenigstens zuhört und mit dem ich irgendwie alles so teilen kann und muss ich es nicht mehr bei mir lassen“ (Anna, Z: 409-414)

Was = Sicherheit (persönliche Gespräche, Schweigepflicht, geschlossenen Raum, der ich vertraue, durch das Vertrauen)

Wie = Orientierung an einer stabilen Person (diese Person ist jetzt auch wirklich dafür da, da ist gerade eine Person, eine Person, da ist immer irgendjemand) im Modus einer an der Seite stehenden (persönliche Gespräche, so nen gewissen Halt gegeben, alles so teilen kann) Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit abstrakt

„Bei allen sozialen Ängsten, man kann das nur überwinden, indem man sich dem ganzen stellt und ich finde es hat an der Stelle einfach einen, egal was alles sozial ist, hat einfach geholfen, jemanden zu haben, mit dem man erstmal über die Ängste reden kann und das hat einfach den Weg vereinfacht, sich dem Ganzen zu stellen. Es ist halt bei vielen Dingen jetzt so, ich vermeide es nicht mehr unbedingt aus Angst, sondern ich sehe es dann halt als Herausforderung an aber ich glaube diese Motivation das Ganze als Herausforderung oder Challenge anzusehen hab ich nur, weil ich weiß, dass irgendwo jemand hinter mir steht und weiß, das mir das schwer fällt und mir da halt irgendwie so ein bisschen helfen kann, mal den ein oder anderen Schubs nach vorne gibt.“ (Anna, Z: 603-611)

„Es ist einfach, ja versuchen es in Worte zu fassen. Das ist ja bei vielen Dingen, finde ich auch so, wenn mans einfach mal ausspricht, ist es wesentlich leichter das Ganze zu hinterfragen aber dann brauch man halt auch jemanden, der in dem Moment da zuhört also wenn ich jetzt meinen Spiegelbild erzähle wovor ich da Angst habe, bringt mir das nicht so viel, wie wenn jemand mir gegenüber sitzt (..) dem ich das erzählen kann und der das vielleicht auch nochmal anders reflektieren kann als ich das selber kann und da ist dann halt natürlich wieder jemand wie ein Schulsozialarbeiter, der sich mit den Themen auskennt irgendwie halt einfach ein guter Ansprechpartner. So wenn ich da jetzt mit meinen Freunden drüber reden würde, die könnten mir da jetzt vielleicht nicht ganz so hilfreiche Tipps geben, die würden das vielleicht nicht so gut verstehen, also gut die Erfahrung habe dann selber, dass die das einfach nicht so wirklich nachvollziehen können, wie halt wieder jemand, der das in irgendeiner Form irgendwas Soziale studiert hat und da einfach mehr Verständnis für aufbringen kann, weil er es besser versteht.“ (Anna, Z: 619-630)

„Wie eine Freundin würde ich sie nicht ansehen, weil so Freundschaften sind dann doch eher ein bisschen privater und nicht immer mit den gleichen Themen unbedingt beschäftigt (...) aber mit Freunden unternimmt man natürlich auch irgendwie wieder andere Dinge, aber sie hat halt so ja einfach diesen Vertrauenspart also mit ihr würde ich wahrscheinlich noch mehr über persönliche Dinge teilweise reden ohne mir dabei komisch vorzukommen, als mit Freunden. Inwiefern das gut ist, keine Ahnung. Ich denke mir auch, eigentlich müsste ich ein bisschen mich davon wieder distanzieren, weil so im späteren Leben ist es wahrscheinlich auch eher praktisch, wenn man Freunden und Familie die ganzen Dinge irgendwie anvertraut aber ich finde irgendwie für den Moment war es einfach oder ist es einfach (..) erstmal schön und da diese Vertrauensperson so zu haben“ (Anna, Z: 637-646)

Was = Sicherheit (über die Ängste reden, dem ich das erzählen kann, Vertrauenspart)

Wie = Orientierung an einer stabilen Person (jemanden zu haben, guter Ansprechpartner, wieder jemand, Vertrauensperson so zu haben) im Modus einer an der Seite stehenden (jemand hinter mir steht, der in dem Moment zuhört, braucht man halt auch jemanden, persönliche Dinge teilweise reden)
Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit abstrakt

„Damit war das irgendwie auch ein bisschen sinnlos (.) und da, das hat mich halt einfach gestört, dass irgendwie, hab ich mich halt da so ein bisschen allein gelassen gefühlt, jetzt fühle ich mich halt nicht mehr so alleine und deswegen ist es auch einfacher das einfach hinzunehmen und dann vielleicht doch irgendwie so mein Leben in die eigene Hand zu nehmen.“ (Anna, Z: 550-553)

„Aber gerade genau deswegen, so eine Vertrauensperson zu haben, das einfach teilen zu können, ja, dann fühlt man sich halt nicht mehr so alleine, wie wenn man alles irgendwo in sich drin nur hat und nicht mit anderen teilt.“ (Anna, Z: 562-565)

„Ja also hauptsächlich halt Dankbarkeit, dann die Sache, dass es hilfreich war (...) und halt dieses Gefühl verstanden zu werden, das stand halt immer so im Vordergrund. Und halt ja genau, diese Sicherheit die damit einher geht, einen sicheren Rahmen bei ihr zu haben mit Schweigepflicht und was auch immer. Einfach so zu wissen: ich kann jetzt über alles reden, ja.“ (Anna, Z: 880-884)

Was = Sicherheit (fühle ich mich nicht mehr so alleine, nicht mehr so allein, Sicherheit, über alles reden können)

Wie = Orientierung an einer stabilen Person (Vertrauensperson zu haben) im Modus einer an der Seite stehenden (teilen zu können, sicherer Rahmen)
Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit abstrakt

Orientierung an einer stabilen Person im Modus einer bestimmend-helfenden Interaktionsstruktur

„letztendlich hat dann zum Beispiel die Schulsozialarbeiterin mir auch relativ schnell eine Psychotherapeutin besorgt so, das war dann auch immer so ein bisschen Thema und dann war sie es wahrscheinlich auch, die mir in vielen Dingen so einen Schups verpasst hat so nach vorne so immer wenn ich, keine Ahnung, irgendwas machen musste, irgendwo anrufen musste, wegen irgendwas, da war sie immer so diejenige, die mich so ein bisschen dahin geschoben hat, das ich das jetzt machen soll und da konnte ich mich halt, ich weiß nicht ob ((Lachen)) ob ich das ein bisschen sehr ausnutze oder so (..) das, ja (.) sie mir da halt immer so weiter geholfen hat, das ich die Dinge auch umsetze, die ich machen muss, die ich jetzt gerne nicht machen würde, weil ich es mir ja selber nicht unbedingt zutraue (..) aber sie hat dann immer das so unterstützt und mich so voran getrieben.“ (Anna, Z: 193-202)

„Naja zum Beispiel vorher, bevor ich überhaupt mal mit irgendwelchen Leuten drüber gesprochen habe, wie es mir geht habe ich ja das (.) auch irgendwie letztendlich alles hinbekommen, gut ich habe viele Sachen vielleicht auch einfach nicht gemacht (.) und jetzt habe ich manchmal das Gefühl, das ich Dinge vielleicht (..) also das ich manche Dinge wahrscheinlich auch machen würde, ohne es ihr vorher zu erzählen aber irgendwie hat sich das so ein bisschen so etabliert, das ich dann immer so ankomme: eh ich muss da anrufen (.) also naja ausnutzen ist das falsche Wort aber das ich da ein bisschen zu abhängig von bin oder...“ (Anna, Z: 211-217)

Was = Sicherheit (weil ich es mir ja selber nicht unbedingt zutraue, aber irgendwie hat sich das so ein bisschen etabliert, das ich dann immer so ankommen)

Wie = Orientierung an einer stabilen Person (die Schulsozialarbeiterin besorgt, wie sie immer so diejenige, war sie es, abhängig) im Modus einer bestimmend (Schups verpasst nach vorne, bisschen dahin geschoben, dass ich das jetzt machen soll, voran getrieben) helfenden (immer so weiter geholfen, Dinge umsetze, immer das so unterstützt, eh ich muss da anrufen) Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit abstrakt

„weil ich weiß, dass irgendwo jemand hinter mir steht und weiß, das mir das schwer fällt und mir da halt irgendwie so ein bisschen helfen kann, mal den ein oder anderen Schups nach vorne gibt.“ (Anna, Z: 610-611)

„Ich glaube da hat es auch geholfen, die Schulsozialarbeiterin zu haben, die mal gemeint hat, ich soll mir jetzt mal was suchen so, also ich wollte das auch, aber irgendwie hab ich das halt nicht wirklich umgesetzt, aber ich denke schon, das mich das trotzdem motiviert hat“ (Anna, Z: 671-674)

„Ich finde Weihnachten besser, da stehen alle im Mittelpunkt (.), aber so dass (.) da war sie auch so motiviert und hat auch so meine Stimmung ein bisschen aufgelebt bzw. dann was natürlich auch besonders war, dass sie mir einen Therapieplatz verschafft hat und dann das alles auch als ich dann so den Struggle hatte, ob ich es meinen Eltern sage oder nicht, weil ich wollte nicht unbedingt, aber ich kann meine Eltern auch nicht anlügen. Lügen ist auch sowas, das kann ich einfach nicht. Da hat sie mich dann auch sehr motiviert dazu oder was heißt motiviert, sie hat mir schon selber die Entscheidung überlassen, aber als ich mich dann entschieden habe das zu machen, hat sie mir da auch nochmal sehr weitergeholfen, dass (..) ihre Begeisterung fand ich dann natürlich auch sehr schön ((Lachen)). Generell fand ich es immer sehr schön, wie sie sich freuen kann, auch über so kleinere Geschenke oder so. Also ich habe ihr jetzt hier keine großen Geschenke gemacht, aber ich fand halt zu Weihnachten irgendwas kleines oder dann zu Ostern, ich muss ja irgendwie meine Dankbarkeit zeigen, da fand ich es einfach immer sehr schön, wie sie sich freuen kann, weil (..) ja, gut, meine Mama kann jetzt nichts dafür oder meine Eltern, das die Stimmung zuhause so ist, wie sie ist, aber diese Art von Freude, erlebt man da jetzt nicht unbedingt und deswegen war es halt auf der anderen Seite so schön, wie sehr sich jemand über was freuen kann, was man da schenkt.“ (Anna, Z: 816-832)

Was = Sicherheit (hinter mir steht)

Wie = Orientierung an einer stabilen Person (die Schulsozialarbeiterin zu haben, da war sie auch so motiviert) im Modus einer bestimmend (Schups nach vorne gibt, ich soll mir jetzt mal was suchen) helfenden (ein bisschen helfen kann, motiviert hat, hat sie mich dann auch sehr motiviert) Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit abstrakt

Die Wirkungsweisen stehen immanent meist Extra deshalb extra Auflistung

- „sonst was immer so ein bisschen geredet. Ich weiß nicht ob ich sagen sollte: ich habe mich dort ein bisschen ausgeheult über alles, weil ich hab jetzt keine Tränen vergossen oder so aber ja einfach so alles raus gelassen was mich so ein bisschen (externes Geräusch) belastet hat.“ (Anna, Z: 188-190)
- „und ich glaub das hat halt einfach das Schuljahr auch sehr viel einfacher so gemacht“ (Anna, Z: 397-398)
- „aber halt einfach dieses: alles mal raus lassen, sich verstanden fühlen“ (Anna, Z: 512-513)
- „wenn mans einfach mal ausspricht, ist es wesentlich leichter“ (Anna, Z: 620)

Wirkung = Psychosoziale Entlastung

- „so ein bisschen Vertrauen in die Menschheit, das Wissen, das es irgendwie gute Menschen auf diesem Planeten gibt, das denke ich manchmal, das habe ich mitgenommen also einfach die Hoffnung das immer irgendein Zufall kommen kann und man trifft doch noch tolle Menschen, dann“ (Anna, Z: 497-500)
- „und Anfang der 12. war dann plötzlich jemand da, der eigentlich (unv.) selbst wenn alles sehr dunkel ist, besteht trotzdem noch Hoffnung“ (Anna, Z: 506-507)
- „ja generell einfach den Mut zu haben, Schritte nach vorne zu gehen“ (Anna, Z: 511)
- „Es ist halt bei vielen Dingen jetzt so, ich vermeide es nicht mehr unbedingt aus Angst, sondern ich sehe es dann halt als Herausforderung an“ (Anna, Z: 607-608)
- „Ja einfach mehr Mut zu so persönlicher Veränderung, Mut irgendwie vorwärts zu gehen und nicht immer versuchen allen unangenehmen Situationen davon zu laufen und das zu verdrängen.“ (Anna, Z: 661-663)
- „ich kann jetzt das Beispiel mit dem Ort nehmen, das ich mich da ehrenamtlich beworben habe, überhaupt sowas zu machen, das hat mich einiges an Mut gekostet. Ich glaube da hat es auch geholfen, die Schulsozialarbeiterin zu haben, die mal gemeint hat, ich soll mir jetzt mal was suchen so, also ich wollte das auch, aber irgendwie hab ich das halt nicht wirklich umgesetzt, aber ich denke schon, das mich das trotzdem motiviert hat, das einfach mal zu machen, ich meine, es ist jetzt so wie es immer ist, am Ende ist es überhaupt nicht so schlimm, wie man es erwartet hat, das ist ja Standard und das macht ja auch wirklich Spaß, aber ich weiß nicht, also das ist ja auch jetzt mit sehr viel sozialen

Kontakten verbunden, wenn ich überlege, wie viele Leute mich (.) da dann an dem Ort ansprechen oder auch jedes Mal sind neue Ehrenamtler im Team, ich weiß nie, was auf mich zu kommt. Das ist was, ich glaub, vor einem Jahr hätte ich das auf keinen Fall gemacht.“ (Anna, Z: 670-680)

- „Ja, Hoffnung, einfach (...) irgendwie wird's immer besser, also egal, also egal wie schwarz alles ist so, egal wie dunkel alles erschien oder wie hoffnungslos, es kommt immer so der Punkt, an dem es halt doch wieder besser wird oder an dem man halt (externes Geräusch) von Positivem überrascht wird und das war halt so das wo ich jetzt auch in letzter Zeit immer mal drüber nachgedacht hatte. So, ich bin nicht davon ausgegangen, irgendwann so jemanden wie die Schulsozialarbeiterin zu kennen, kennenzulernen. Genau das Gleiche jetzt mit der Psychotherapie. Hätte ich jetzt auch nicht erwartet, da so eine tolle Therapeutin abzukriegen oder so. Das sind halt alles so, klar irgendwo Zufälle, (.) aber halt doch sehr viele positive Zufälle so und das kann ja immer wieder passieren, auch in Zukunft, hoffentlich.“ (Anna, Z: 709-717)
- „Ja, genau. Mutiger Dinge in Angriff zu nehmen. Ich denke auch ich bin ein bisschen selbstbewusster geworden oder weniger ängstlich. Vielleicht so in die Richtung (...). Ein bisschen mehr Selbstakzeptanz vielleicht auch. Das könnte ich mir vorstellen, wenn so Selbstzweifel von jemand anderem mal reflektiert werden, das man dann (externes Geräusch) vielleicht dadurch eher lernt, sich selbst zu akzeptieren und auch zu lernen, das Selbstzweifel in Ordnung sind oder so.“ (Anna, Z: 730-735)

Wirkung = Steigerung Selbstvertrauen

- „Ja. Auf jeden Fall, wenn es drauf ankommt, also mir fällt es immer leichter, wenn ich jetzt (..), was heißt für andere mache (externes Geräusch), also wenn ich jetzt komplett mit mir alleine bin, fällt es mir nicht so leicht die negativen Sachen irgendwie auszuschalten, aber wenn ich jetzt weiß ok, mit Menschen, mit denen ich irgendwie in Kontakt treten muss oder meine Eltern sind zuhause, keine Ahnung, irgendwie sowas, da ist es schon wesentlich leichter glaube geworden irgendwie die Stimmung wieder so in die positivere Richtung zu lenken (..). Ich müsste vielleicht noch dahin kommen, dass es auch mit mir selbst klappt ((Lachen)) also, wenn ich alleine mit mir bin sozusagen, damit ich das nicht, also davon wegkomme, davon wegzukommen, das praktisch für andere zu machen, weil eigentlich muss ich das ja für mich machen, eigentlich will ich das ja auch für mich machen, sonst bringt mir das ja nicht viel. Da komme ich irgendwann noch hin. So schnell geht das nun auch nicht.“ (Anna, Z: 783-793)
- Bsp. Dazu: „(..) schwierig, muss ich überlegen (...). Also generell, wenn man halt wirklich sehr selbstkritisch ist und ich glaube ich bin sehr selbstkritisch (.), dann ist es ja schon hilfreich, sich so ein bisschen klar zu machen, von anderen Leuten würde ich Dinge in dem Maß auch nicht erwarten, wie ich sie von mir erwarte und dann zu sagen: ok, wenn ich anderen gegenüber nicht solche Erwartungen habe oder nicht so kritisch gegenüber bin, warum bin ich es dann mir gegenüber. So ich habe jetzt kein konkretes Beispiel, aber dem dann halt so entgegen zu argumentieren, so zu sagen: es gibt überhaupt keinen Grund, warum ich mir gegenüber diese Einstellung habe, wenn ich das anderen gegenüber so auch nicht hätte.“ (Anna, Z: 747-754)

Wirkung = Steigerung Selbstwert

Einzelbelege Passagen

Nutzerorientierung an einer stabilen Person im Modus einer beistehenden Interaktionsstruktur			
Tertium Comparationis	Stabile Person	Beistehende Interaktionsstruktur	Tertium Comparationis
	„ich muss jetzt mit irgendjemanden einfach mal darüber reden“	„um so gewissen Halt zu bekommen“	
	„eine Person zu haben, wo ich weiß der kann ich vertrauen“	„irgendjemanden an dem ich mich festhalten kann“	
	„diese Person ist jetzt auch wirklich dafür da“	„mit der kann ich über alles reden“	
	„da ist gerade eine Person, der ich vertraue“	„ziemlich die wichtigsten Personen in der Schule, also weil (..) es gibt so viele Schüler die irgendwelche persönlichen Probleme haben und da hat jeder jetzt praktisch eine Anlaufstelle“	
	„eine Person wo ich immer hin gehen kann“	„irgendwie so nen gewissen Halt, halt nochmal gegeben“	
	„da ist immer irgendjemand mit dem ich eben reden kann“	„wirklich in so richtige persönliche Gespräche“	
	„jemanden zu haben, mit dem man erstmal über die Ängste reden kann“	„und mit dem ich irgendwie alles so teilen kann“	
	„irgendwie halt einfach ein guter Ansprechpartner“	„dass irgendwo jemand hinter mir steht“	
	„wie halt wieder jemand“	„dann brauch man halt auch jemanden, der in dem Moment da zuhört“	
	„und da diese Vertrauensperson so zu haben“	„noch mehr über persönliche Dinge teilweise reden“	
	„so eine Vertrauensperson zu haben“	„das einfach teilen zu können“	
	„einen sicheren Rahmen bei ihr zu haben“		
Nutzerorientierung an einer stabilen Person im Modus einer bestimmend-helfenden Interaktionsstruktur			
	Direktiv	Helfend	
	„die mir in vielen Dingen so einen Schups verpasst hat so nach vorne“	„sie mir da halt immer so weiter geholfen hat, das ich die Dinge auch umsetze“	

Tertium Comparationis Personaler Gebrauchswert Sicherheit	„da war sie immer so diejenige, die mich so ein bisschen dahin geschoben hat“	„sie hat dann immer das so unterstützt“	Tertium Comparationis Personaler Gebrauchswert Sicherheit
	„dass ich das jetzt machen soll“	„eh ich muss da anrufen“	
	„mich so vorangetrieben“		
	„mal den ein oder anderen Schups nach vorne gibt“	„und mir da halt irgendwie so ein bisschen helfen kann“	
	„ich soll mir jetzt mal was suchen so“	„dass mich das trotzdem motiviert hat“	
		„Da hat sie mich dann auch sehr motiviert“	